

Faßt man zusammen, so würde der Physiker auf die Frage, was ist Materie?, vom Standpunkt der Elementarteilchenphysik aus in Kürze etwa so zu antworten versuchen: Die Materie ist aus den Elementarteilchen aufgebaut. Sie sind die Grundbausteine der Materie. Ihre wichtigsten Bestimmungsstücke sind Masse, Ladung und Spin. Man spricht von einer Familie der Elementarteilchen, deren Glieder vielleicht nur verschiedene Zustände eines einzigen Urgebildes, des Apeirons sind. Die Elementarteilchen sind dadurch gekennzeichnet, daß man sie nicht mehr als räumliche Strukturen im üblichen Sinn, also aus weiteren Teilen zusammengesetzt denken kann. Sie sind nicht weiter zerlegbar und bilden verschiedene Sorten untereinander gleichartiger Gebilde, wie Leptonen, Mesonen und Nucleonen. Es ist für sie charakteristisch, daß an die Stelle der Zerlegbarkeit die Umwandelbarkeit tritt. Aus der Unwandelbarkeit der Demokritischen Atome wurde die Umwandelbarkeit der Elementarteilchen. Sie zeigen Feld- und Korpuskelcharakter, und zwar in komplementärer Beziehung. (Diese Komplementarität hat ihr indeterminiertes Verhalten zur Folge.⁴⁾ Die Kräfte zwischen Elementarteilchen, aber auch das Verhalten und die Eigenschaften einzelner Elementarteilchen werden wesentlich bestimmt durch die Emission und Reabsorption virtueller Elementarteilchen. Das Elektron im besonderen, gleichsam als Prototyp eines Elementarteilchens, kann man sich vorstellen als ein punktförmiges geladenes Teilchen, das dauernd Photonen emittiert und wieder absorbiert und deswegen mit Lichtgeschwindigkeit eine immerwährende Zitterbewegung ausführt. Das, was man als Elektron beobachtet, ist das Wechselwirkungsprodukt eines Elektrons „an sich“ mit seinem eigenen Feld und dem Vakuum. Auftretende Schwierigkeiten deuten auf eine neue Naturkonstante, die Elementarlänge, hin.

Wo steht die katholische Bibelarbeit?

Von FRANZ HILLIG S. J.

Vor mir liegt der „Stuttgarter Bibelkatalog 1952“. Er ist nach 2 Kor 9 auf die Dankbarkeit gestimmt: „Gott sei Dank für seine unaussprechliche Gabe“. Ist er doch herausgegeben zur Erinnerung an das 140jährige Bestehen der evangelischen „Privilegierten Württembergischen Bibelanstalt“, die im Jahre 1820 in Stuttgart gegründet wurde. Im „Bibelblatt“ (Nr. 78, 1952) gibt der derzeitige Direktor D. Emil Diehl einen anschaulichen Bericht über die Geschichte des Werkes.

Die Württembergische Bibelanstalt

Die Württembergische Bibelanstalt ist ein gemeinnütziges kirchliches Unternehmen zur Herstellung und Verbreitung der Bibel. Von vornherein

stand den Gründern als erstes Ziel vor Augen, die Bibel in der lutherischen Übersetzung in die Hände auch der Ärmsten gelangen zu lassen. Schon damals herrschte beim einfachen Volk viel Not und Armut. Die ersten 2000 Gulden schenkte die Britische Bibelgesellschaft, die dem Werk auch fernerhin beistand. Auch die Könige von Preußen haben es stets gefördert.

Nach den ersten 44 Jahren hatte die Anstalt bereits 474868 Bibeln verbreitet. Im Jahre 1939 führte der Stuttgarter Bibelkatalog rund 800 Verlagsnummern; der von 1952 ist 72 Seiten stark. 1898 wurde eine eigene Buchbinderei eingerichtet, der 1915 eine Druckerei und 1930 eine betriebseigene Setzerei folgten. Aus dem schlichten „Bibelhaus“ des Anfangs ist ein großer Gebäudekomplex geworden, in dem 140 Menschen einzig im Dienst der Bibelverbreitung schaffen.

In der Nacht zum 26. Juli 1944 wurde das Werk schwer getroffen. „Das im Jahr 1832 errichtete, schon historisch gewordene Bibelhaus, brannte bis auf den Grund nieder, desgleichen das dreistöckige Buchdruckerei-Gebäude.“ Das Rohlagerhaus und das Buchbinderei-Gebäude brannten aus. Sieben große Druckpressen, viele Buchbinder-Maschinen, hunderttausende halbfertiger und fertig gebundener Bibeln wurden ein Raub der Flammen. Aber das wertvollste Material blieb erhalten: die Drucksätze und -platten. Nach Jahren angestrengter Wiederaufbau-Arbeit und mit Hilfe insbesondere der Amerikanischen Bibelgesellschaft sind jetzt fast alle zerstörten Gebäude wieder aufgeführt. Druckerei und Buchbinderei sind wieder mit den nötigsten Maschinen versorgt. Bei der Neueinrichtung wurden möglichst alle Fortschritte auf dem Gebiet der Raumgestaltung, der Maschinenherstellung, der Heizungs- und Beleuchtungstechnik ausgewertet. Im Laufe des Rechnungsjahres sind nun schon wieder 247106 Bibeln, 160040 Neue Testamente (NT) und 89788 Bibelteile hinausgegangen.

Gleichzeitig mit dem äußeren Wachstum weitete sich die innere Arbeit der Bibelanstalt. Um die Jahrhundertwende übernahm sie die Ausgabe der Bibel im Urtext. 1898 erschien zum ersten Mal das Griechische NT von Nestle, 1921 die Hebräische Bibel von Kittel, 1935 die Septuaginta, das Alte Testament (AT) in griechischer Sprache von Rahlfs. Diese ausgezeichneten wissenschaftlichen Bibelausgaben sind in der ganzen Welt geschätzt und werden auch von den katholischen Theologen dankbar benutzt. Aber auch der Luthertext selbst stellte die Herausgeber vor immer neue Probleme. Je mehr sich unsere heutige Sprache weiterentwickelt, um so weniger wird er, besonders von den einfachen Menschen, verstanden. Zugleich hat die wissenschaftliche Erforschung der Schrift im Vergleich zur Lutherzeit gewaltige Fortschritte gemacht. So kam es 1892 zur ersten großen Bibelrevision und 1912/13 zur zweiten. Aber heute schon erhebt sich die Forderung nach einer dritten noch viel durchgreifenderen Überarbeitung.

Schließlich empfand man trotz all dieser Revisionen das Bedürfnis, dem heutigen Menschen neben der Lutherbibel eine wortgetreue Übersetzung des Grundtextes in moderner deutscher Sprache zu bieten. So entstan-

den die neuen Übertragungen der Gesamtbibel von Schlachter und von Menge und die Übersetzungen des NT von Wiese und Thimme. Es ist für die Stellung der Lutherbibel bei den evangelischen Christen bezeichnend, daß man versichert: „Alle diese Ausgaben möchten Luthers überragende Übersetzung keineswegs verdrängen — wie könnten sie es auch! —, sondern (nur) eine Ergänzung, ein ‚Kommentar‘ zur Lutherbibel sein.“

Bibelverbreitung (die planmäßige Abgabe von Konfirmanden- und Traubibeln zu ermäßigten Preisen, so daß sich praktisch in jeder evangelischen Familie wenigstens eine Bibel befindet), Bibelwerbung durch Bibel-Werbeblätter und eigene über Land ziehende Bibelboten, Missions-Bibeldrucke für die Heidenländer, eine Bibel in Blindenschrift und — in letzter Zeit — die Angliederung eines Bibel-Museums, sind weitere Teilausschnitte des umfassenden Werkes, aus dem eine so große, geradezu rührende Liebe zu Gottes Wort spricht.

Das Katholische Bibelwerk

Es wird alles viel bescheidener, wenn wir von der Württembergischen Bibelanstalt mit ihren eindrucksvollen Leistungen, ihrer langen Geschichte und reichen Erfahrung zu dem analogen katholischen Werk ganz in der Nähe umschalten, nämlich zum Katholischen Bibel-Werk Stuttgart-Bad Cannstatt, von dem viel zu wenig Katholiken wissen, daß es überhaupt existiert.

Am 22. September 1933 wurde in Stuttgart vom damaligen Caritas-Direktor Dr. Straubinger in einem Kreis von acht Personen der Verein „Katholische Bibel-Bewegung“ gegründet, der später die Bezeichnung „Katholisches Bibel-Werk“ annahm. Der Bischof von Rottenburg übernahm die Schirmherrschaft über den schwachen Setzling. Das Ziel der neuen Vereinigung war auch hier gegeben: „die Verbreitung der Heiligen Schrift unter dem katholischen Volk, entsprechend den Weisungen der kirchlichen Obrigkeit zu fördern und dem Volke das Buch der Bücher in jeder erdenklichen Weise zu erschließen.“

Schon Bischof Paul Wilhelm von Keppler, den man den „Bibel-Bischof“ genannt hat, hatte den Wunsch ausgesprochen: „Bald soll das heilige Buch in keinem Haus mehr fehlen. Niemand ist so hoch gebildet, niemand so ungebildet, daß er auf dieses Buch verzichten könnte oder müßte.“

Inzwischen hatte die liturgische Bewegung weite Kreise des katholischen Volkes erfaßt. Und über die liturgische Bewegung war man von Klosterneuburg bei Wien bis nach Frankreich hin neu auf die Heilige Schrift gestoßen. Setzen sich doch die liturgischen Texte zu einem großen Teil aus Bibelversen zusammen und lassen sich also liturgisches Gebet und liturgische Lesung ohne Eindringen in den Geist der Heiligen Schrift nur ungenügend verstehen.

Wenn wir sagen: „man war neu auf die Heilige Schrift gestoßen“, soll das nicht heißen, die Kirche hätte sie je neu entdecken müssen. Die Mensch-

heit hat die Heiligen Bücher aus der Hand der Kirche entgegengenommen, und auch Luther hat sie nirgendwo anders her. Aber die Kenntnis der Heiligen Schrift und die Liebe zu ihr können doch sehr unterschiedlich entwickelt sein. Es unterliegt keinem Zweifel, daß nicht nur die modernen Menschen weithin, sondern auch viele unserer Gläubigen der Bibel fremd gegenüberstehen.

Der *eine* Auftrieb der katholischen Bibelarbeit kam von der liturgischen Bewegung. Ein weiterer von der Theologie. Sie drängt in der Gegenwart wieder stärker zu den Quellen: zu den Kirchenvätern und zu Gottes Wort selbst; ist doch Theologie in einem engeren Sinn immer die wissenschaftliche Bemühung um Gottes Wort. Und was so in den Höhen der Theologie vor sich geht, strahlt in vielfacher Weise in breitere Schichten des kirchlichen Lebens aus: Die Predigt, die stets an Gottes Wort ihren Rückhalt besitzt, strebt heute bewußt zu möglichst bibelnaher Verkündigung. Auch das Gebet- und Sprachgut der Diözesangesangbücher ist in den neuen Bearbeitungen spürbar biblisch orientiert.

Ein weiterer Zustrom kommt aus unserer modernen Missionssituation und der von ihr geforderten missionarischen Seelsorge. Den Heiden muß das Evangelium verkündet werden: das Wesentliche, die Substanz. Gewiß hat auch die Una-Sancta-Arbeit befruchtend auf die katholische Bibelarbeit eingewirkt. Das Gespräch zwischen den Konfessionen führt ja unwillkürlich zur Schrift. Wie Bischof Besson von Lausanne es einmal formuliert hat: „Über dem Evangelium haben sich unsere Väter getrennt. Über dem Evangelium werden wir uns wiederfinden.“ (Und es ist bezeichnend, daß etwa in der Arbeit der Christkönigsgesellschaft vom Weißen Kreuz, Meitingen bei Augsburg, beides: Bibel und Una Sancta gemeinsam im Vordergrund stehen.)

Es kommt hinzu, daß die letzten Päpste sich zu wiederholten Malen und sehr entschieden für die katholische Bibelarbeit ausgesprochen haben. Die Kirche selbst wünscht intensive exegetische Forschung und unterstützt sie nach Kräften. Sie segnet zugleich die Bemühungen der Seelsorger, die Scharen der Gläubigen an Gottes Wort heranzuführen. „Es soll keine christliche Familie geben, welche die heiligen Schriften des Neuen Testaments nicht besäße. Alle Familien sollen sich zur Gewohnheit machen, sie täglich zu lesen und zu betrachten“ (Benedikt XV.).¹

Das Bibel-Werk möchte diesem Ziel dienen. Es fördert Bibel-Stunden und Konferenzen. Es sucht die Heilige Schrift in billigen Ausgaben zu verbreiten. Ein besonderes Anliegen ist ihm die Bibellesung im Kreis der Familie. Wie vom gemeinsamen Lesen der Heiligen Schrift gilt auch von der gemeinsamen Schriftlesung das Wort Christi: „Wo zwei oder drei in meinem Namen versammelt sind, da bin ich mitten unter ihnen“ (Mt 18,20).

¹ Vgl. vor allem die Bibelenzyklika Pius XII. *Divino afflante Spiritu* vom 30. September 1943 (AAS XXXV [1943] 297—325).

In der Zeit des Dritten Reiches wurde die Arbeit des Bibel-Werkes verboten. Am 26. Juli 1944, dem gleichen Tag, an dem auch die Württembergische Bibelanstalt so schwer getroffen wurde, fiel die Geschäftsstelle des Katholischen Bibelwerkes einem Bombenangriff zum Opfer. Sie wurde völlig zerstört. Man schaffte in einer Arbeitsstelle in Mooshausen, Kreis Wangen, weiter. Im September 1952 hat das Werk in DDR. W. Auer einen neuen Direktor erhalten und man kann nur hoffen, daß es ihm gelingen wird, der katholischen Bibelarbeit, die sich offenbar von den schweren Schlägen der letzten Jahre noch nicht völlig erholt hat, neuen Antrieb zu geben.²

Bibelausgaben und Bibelpreise

Erfreut und nachdenklich nimmt man den soeben erschienenen zweiten Band des Alten Testaments in der Ausgabe von Henne (Verlag Schöningh, Paderborn) in die Hand. Damit ist nun wieder die vollständige Heilige Schrift in einer wertvollen katholischen Ausgabe zu haben. Aber der Preis! Ein Band des AT kostet DM 12,—, das ganze AT DM 24,—. Nehmen wir das Neue Testament (NT) von Rösch hinzu, so kommt die Bibel von Henne-Rösch auf DM 27,40 zu stehen. In den evangelischen Buchhandlungen kann man die gesamte Lutherbibel in der Ausgabe der Privilegierten Württembergischen Bibelanstalt Stuttgart, in einem Band in Ganzleinen (Gln.) für DM 3,20 erstehen! Die katholische Gesamtbibel in einem Band von Rießler-Storr im Matthias-Grünewald-Verlag, Mainz, soll dieser Tage in neuer Auflage herauskommen. (Sie war vergriffen.) Voraussichtlich wird sie DM 24,— kosten. Am billigsten käme im Augenblick die Ausgabe der Bibel in drei Bänden von Parsch: 2 Bände AT zu je DM 7,50. Dazu das NT zu DM 2,80. Zusammen DM 17,80 (Verlag Klosterneuburg bei Wien, Bibelapostolat). Doch ist der 2. Band AT zur Zeit nicht lieferbar. Aber auch hier bleibt der Abstand zwischen DM 17,80 und DM 3,20 erstaunlich genug.

Der Preisunterschied bei den Ausgaben des NT ist nicht ganz so schreiend. Die billigsten Ausgaben des NT der Württembergischen Bibelanstalt kosten DM 1,— und DM 1,40. Sie enthalten jeweils auch die Psalmen. (Die Psalmen für sich sind schon für 90 und 20 Pfennige zu haben.) Dem entspricht auf katholischer Seite etwa die Volksausgabe des NT von Parsch, die das Katho-

² Das Katholische Bibel-Werk erstreckt sich heute mit Unterstützung der Bischöfe über das gesamte Bundesgebiet. Die Zentrale steht mit allen Diözesen in Verbindung. In jeder Diözese ist ein Vertrauensmann oder Diözesaleiter aufgestellt. Dieser hat Verbindung mit den Dekanaten, die wieder über die Dekanatskonferenzen mit den einzelnen Seelsorgern in Verbindung stehen. Aufgabe der Seelsorgspriester ist es dann, den Bibelgedanken in die Gemeinden hineinzutragen.

Die reale Grundlage des Bibel-Werkes ist der Eingetragene Verein Katholisches Bibel-Werk. Der jährliche Mitgliedsbeitrag beträgt DM 4,—, für Körperschaften DM 6,—, für Studierende DM 1,50. Die Mitglieder erhalten die Zeitschrift „Bibel und Kirche“ gratis, die 1953 als Vierteljahresschrift ausgebaut werden soll. — Daneben besteht als G.m.b.H. der Verlag Katholisches Bibelwerk und ihm angeschlossen eine Buchhandlung, von der alle Bibelliteratur bezogen werden kann.

Die Anschrift lautet: Katholisches Bibel-Werk, Stuttgart-Bad Cannstatt, Waiblinger Straße 27.

lische Bibel-Werk Stuttgart-Bad Cannstatt in Leinen für DM 2,— liefert, und die Volksausgabe von Ketter NT, ebendort in Leinen für DM 2,20 erhältlich. Von manchen Ausgaben sind auch Einzelteile des NT in Heften zum Preis von 30—60 Pfennigen lieferbar, wie zum Beispiel in den Ausgaben von Ketter und von Perk gleichfalls beim Katholischen Bibel-Werk.

Jeder kann also zu erschwinglichen Preisen an eine von der Kirche genehmigte Ausgabe des NT kommen. Freilich sind dies die billigsten Ausgaben. Im einzelnen ergibt ein Überblick über die bekannteren katholischen deutschen Ausgaben des NT folgendes Bild: (Die Preise sind die Ladenpreise pro Stück ohne Rücksicht auf Ermäßigungen bei Partie-Bestellungen. Jeweils ist der schlichteste Einband gewählt.)

Ausgabe von Allioli-Thieme-Walter, Freiburg i. Br., Herder 1949, Gln. DM 6,60

Ausgabe von Karrer, München, Ars Sacra 1950, Gln. DM 9,80

Ausgabe von Ketter, Stuttgart, Keppler-Haus-Verlag 1951, Gln. DM 3,20

Ausgabe von Parsch, Klosterneuburg b. Wien, Bibelapostolat 1951, Gln. DM 2,80

Ausgabe von Perk, Einsiedeln, Benziger 1950, Gln. DM 4,50

Ausgabe von Rösch, Paderborn, Schöningh 1951, Gln. DM 3,40

Ausgabe von Storr, Stuttgart, Schwabenverlag 1952, Gln. DM 3,20

Ausgabe von Tillmann, Graz, Styria, Steirische Verlags-Anstalt, Halbleinen DM 6,60.

Ähnlich ist es mit dem lateinisch-griechischen Text des NT. Die Ausgabe von Vogels ist bei Herder, Freiburg i. Br., für DM 15,—, die von Merk, Bibelinstitut, Rom, für DM 25,20, die von Nestle in der Württembergischen Bibelanstalt für DM 5,50 erhältlich.

Woher, so fragt man sich unwillkürlich, stammt der befremdend große Preisunterschied zwischen den katholischen Ausgaben und denen der Württembergischen Bibelanstalt? Wenn man darüber nachforscht, ergeben sich vor allem folgende Faktoren:

1. Die Württembergische Bibelanstalt besitzt praktisch das Monopol aller evangelischen Bibelausgaben in Deutschland, nachdem die Evangelische Hauptbibelgesellschaft Berlin ausfällt. (Es gibt nur noch die Britische und ausländische Bibelgesellschaft Wien.) Die damit gegebenen hohen Auflagen und andere Vereinfachungen bewirken erhebliche Einsparungen in den Herstellungskosten.

2. Die Württembergische Bibelanstalt wird, wie schon angedeutet, subventioniert und besitzt Stiftungen. Sie ist überhaupt von vornherein weniger im geschäftlichen Sinne als Verlag, sondern als gemeinnützige Gesellschaft aufgezo-gen und gibt zum Beispiel auch nur 25 Prozent Sortimentsrabatt, der sich sonst bis auf 45 Prozent belaufen kann.

3. Die evangelische Bibel ist einfach ein unveränderter Abdruck des (revidierten) Luthertextes, während jede der genannten katholischen Ausgaben

eine neue originale Übersetzung darstellt. Dadurch ergeben sich Honorarforderungen, die für die Lutherbibel entfallen. Wer die buchhändlerische Kalkulation kennt, weiß, welchen Einfluß allein der Ausfall dieses einen Postens auf die Preisgestaltung hat.

4. Die Lutherbibel erscheint in den meisten Ausgaben ohne Anmerkungen. Die katholischen Herausgeber sind zu erklärenden Anmerkungen verpflichtet, die wieder von jedem Herausgeber neu gearbeitet werden. Sie nehmen oft einen breiten Raum ein. So möchten wir die Anmerkungen von Karrer in der neuen Ausgabe seines NT bei Ars Sacra, München, auf ein Drittel des Werkes schätzen. Das bedingt wieder buchhändlerisch eine starke Verteuerung. Denn die Arbeit des lebenden Autors, die vergütet sein will, liegt vor allem in den Anmerkungen. Die Anmerkungen sind es auch, die immer wieder Veränderungen unterliegen und damit neue Satzarbeit mit sich bringen. Es ist bezeichnend, daß die Jubiläumsausgabe der Württembergischen Bibelanstalt mit Anmerkungen gleich erheblich teurer ist. Sie kostet DM 11,—, die von Menge neu übersetzte Bibel ebendort DM 13,—.

Schließlich muß man bedenken, wie stark sich die gesamte evangelische Seelsorge auf Bibel und Bibellesung konzentriert und welcher Wert dort (besonders in den angelsächsischen Ländern) auf die Massenverbreitung von Bibeln gelegt wird. Man könnte mit einer gewissen Zuspitzung vielleicht sagen: Die evangelische Bibelmission möchte am liebsten jedem Menschen die Bibel schenken (obwohl man dort sehr wohl nach der Würdigkeit des Empfängers unterscheidet und die Gaben nicht wahllos austeilte). Man legt auf den äußeren Besitz der Bibel einen großen Wert und hofft, daß der Besitzer in einer stillen Stunde doch einmal danach greifen werde.

Dem Katholiken ist das Bibelbuch als solches und die „isolierte“ Bibellesung, wenn wir es einmal so nennen dürfen, weniger vertraut. Ihm begegnet die Heilige Schrift zunächst eingebettet in Liturgie und Andacht. Er lernt sie kennen im Gebetbuch, im Meßbuch, im Stundengebet (und natürlich im Religionsunterricht). Wir Katholiken haben eher eine gewisse Skepsis gegenüber dem Massenvertrieb von Bibeln und fragen uns, ob damit allein schon viel gewonnen ist. Aber wenn man auf evangelischer Seite darin vielleicht des Guten manchmal zu viel tut, dann tun wir sicher oft viel zu wenig. Wir müssen unsere Gläubigen ganz anders zur Heiligen Schrift führen. Warum gibt man nicht schon den Schulkindern eine ihrem Verständnis angepaßte Bibel in die Hand? Und warum stellt man den Unbemittelten nicht billige Volksbibeln zur Verfügung?

Es wäre durchaus eine Aufgabe des katholischen Bibelwerkes, auf gemeinnütziger Basis eine billige Volksbibel herauszubringen, etwa in einer der schon bewährten, weitverbreiteten neuen Übersetzungen. Deshalb brauchte die Struktur unserer katholischen Bibelproduktion noch gar nicht wesentlich umgebaut zu werden. Denn die Tatsache, daß es da im katholischen Raum kein Monopol gibt und eine ganze Reihe von Verlagen etwa das NT herausbringen, hat auch erhebliche Vorteile.

Fangen wir beim „Schenken“ der Bibel an. Natürlich gibt es Fälle, wo es vom seelsorgerischen Standpunkt aus wichtig wäre, möglichst billig an die Heilige Schrift zu kommen. Aber das ist nicht der einzige Gesichtspunkt. Man kann auch geltend machen: Was der Mensch geschenkt bekommt, das achtet er wenig. Es ist wertvoll, wenn jemand sich den Besitz von Gottes Wort etwas kosten läßt (so viel wie den Besuch von zwei Filmen! so viel wie ein Kistchen Zigarren oder eine Schachtel Pralinen!) und wenn er dafür Opfer bringen muß. Es gibt außerdem Menschen, die gerade bei der Heiligen Schrift Wert darauf legen, das Buch der Bücher, das doch ein Lebensbuch sein soll, in einer schönen und gediegenen Ausgabe zu besitzen und denen es dabei auf eine Mark mehr oder weniger nicht ankommt.

Das bunte Bild des katholischen Bibelschaffens ergibt eine erfreuliche Variationsbreite, während die Württembergischen Bibeln aus einer gewissen „Gebetbuch-Eintönigkeit“ nicht recht herauszukommen scheinen. Die katholischen Ausgaben des NT zum Beispiel kann man in blauen, roten und grünen Einbänden haben. Es gibt die kleine hübsche Taschenausgabe von Storr (im Schwabenverlag) und die gepflegte von Karrer (Ars Sacra), die einem auch äußerlich das Gefühl gibt, ein schönes, heiliges Buch zu besitzen und deren moderne Übertragung sich schon viele Freunde gewonnen hat. Andere werden Sprache und Aufmachung von Rösch und Ketter vorziehen usw. Diese Vielfalt und Wahlfreiheit ist ein sehr großer Wert, weil sich die Ausgabe jeweils den geistigen Bedürfnissen des Einzelnen anpassen kann — und auch der Wettstreit zwischen den Verlegern hat sein Gutes.³

Die hohen Auflageziffern unserer Schriftausgaben scheinen dieser Auffassung recht zu geben. Sie mögen den Zahlen der Württembergischen Bibelanstalt, die uns nicht bekannt sind, nicht vergleichbar sein; sie scheinen uns dennoch beachtlich. Das NT von Rösch steht heute mit einer Gesamtauflage von rund 1560000 wohl an der Spitze der katholischen deutschen NT-Ausgaben. Die von Ketter erreichte 1951 eine Auflage von 1025000 Exemplaren. Das NT von Perk steht 1950 im 105. Tausend, das von Parsch im 193. Tausend.

Hilfen für die Bibelarbeit

Gleichzeitig hat auch die innere katholische Bibelarbeit Fortschritte gemacht. Alle Bibelarbeit hat ja das doppelte Ziel: die Verbreitung der Heiligen Schrift zu fördern und dem Kirchenvolk die Bibel inhaltlich auf jede Weise zu erschließen. An Hilfsmitteln für die Bibelarbeit fehlt es jedenfalls nicht.

Um mit einer ganz schlichten Handreichung zu beginnen: Ähnlich den „Losungen der Brüdergemeinde“ (die nun schon seit 222 Jahren erscheinen!)

³ Der Laie mag sich darüber verwundern, daß immer neue Übersetzungen der Heiligen Schrift erscheinen. Dennoch ist es so, daß noch längst nicht alle berechtigten Wünsche erfüllt sind. Man muß im Gegenteil sagen, daß immer noch eine Übersetzung aussteht, die man sowohl von der Bibelwissenschaft als auch von der deutschen Sprache her als die gültige katholische Übersetzung ansprechen könnte.

kommt beim Katholischen Bibelwerk, Stuttgart-Bad Cannstatt, eine Schriftlesung für alle Tage des Jahres heraus: „Gottes Wort im Kirchenjahr“ 1952 (DM —,60). Es ist begrüßenswert, daß diese „Schriftlesung“ nicht den betreffenden Bibeltext für jeden Tag abdruckt, sondern nur einen kurzen Kommentar zu der Stelle gibt, die der Leser in der Bibel nachschlagen muß. So wird er allmählich mit der Heiligen Schrift selbst vertraut. Die lebendige Verkündigung wird dadurch nicht überflüssig. Der Besuch von Bibelkreisen, wie sie immer häufiger in Pfarrgemeinden, Jugendgruppen usw. gehalten werden, bleibt der beste Weg, um in die Welt von Gottes Wort eingeführt zu werden.

Eine weitere Hilfe aus dem Verlag des Katholischen Bibelwerkes ist die Wortkonkordanz (338 S.) 1951, Hln. DM 16,—. Ferner wird man auf die Dauer ohne eine vergleichende Zusammenschau der Evangelien, ohne Synopse, nicht auskommen. Dem katholischen Bibelleser stehen zur Verfügung:

Andreas Eckardt, Frohbotschaft Jesu Christi. Evangelienharmonie. (446 S.) 28 Bilder. München, Verlag „Ars Sacra“ Josef Müller. Gln. DM 7,—.

Johann Perk, Synopse der vier Evangelien. (151 S.) 23. Tausend. Einsiedeln, Benziger 1949. Gln. DM 12,60.

Josef Schmid, Die Synopse der drei ersten Evangelien unter Beifügung der Johannes-Parallelen. (215 S.) Regensburg, Pustet 1949. Kart. DM 11,50; Hln. DM 13,80.

August Vezin, Das Evangelium Jesu Christi. Zusammenschau und Erläuterung (424 S.) Freiburg i. Br., Herder. Hln. DM 7,50.

Auf eine mehr thematische Weise hat P. Gerhard M. Heyder a. S. Laur. O.C.D. seine Paulus-Synopse geschrieben. Regensburg, Habbel. Gln. DM 6,80.

In Verbindung mit A. van den Born und zahlreichen Fachgelehrten gibt Herbert Haag ein „Bibel-Lexikon“ heraus, dessen erste zwei Lieferungen vorliegen. (Köln, Benziger.) Subskriptionspreis für die Lieferung DM 8,80. Das auf zwei Bände berechnete Lexikon hat in der Fachpresse ein sehr gutes Echo gefunden und verdient auch über die Theologenkreise hinaus Beachtung.

Hier seien auch die Versuche genannt, den gesamten Stoff der Bibel für die Jugend, für die Familie oder einfach für den Laien freier zu formen und so allmählich den Leser mit der Welt der Bibel vertraut zu machen.

Wer seelsorgliche Erfahrung besitzt und erlebt hat, wie fremd und hilflos zunächst viele heutige Menschen vor der Bibel stehen, wird wissen, daß es durchaus nicht immer der fruchtbarste Weg ist, diesen Menschen einfachhin die Lesung der Bibel zu empfehlen. Ohne Hilfe finden sich viele, zumal im Alten Testament, nicht zurecht. Über den zeitgeschichtlichen Einzelheiten, den langen Geschlechtsregistern usw. verlieren sie die große religiöse Linie und geben oft gelangweilt und befremdet auf. Wäre es in vielen Fällen

nicht ersprießlicher, sie zu einer guten Auswahl zu führen? Mir will scheinen, die von den Kapuzinern Henne und Gräff gemeinsam besorgte Auswahl sollte viel mehr empfohlen werden: „*Das Alte Testament*. Heilsweg und Heilskraft in der Gottesoffenbarung des Alten Bundes. Als Auswahl aus der Ganzausgabe des AT mit Einführungen, Überleitungen und Erläuterungen“. Paderborn 1947, Schöningh. Gln. DM 3,80 (als Sonderausgabe des Verlags Katholisches Bibelwerk Stuttgart-Bad Cannstadt. Hln. DM 2,50). Der Gesamtstoff ist in dieser Ausgabe bedeutend gekürzt (717 S.). Auch mancher Religionslehrer und Laienkatechet wird aus dieser Zusammenfassung klare Durchblicke durch das AT gewinnen.

Hierher gehört auch die deutsche Ausgabe der holländischen Platenbijbel „*Biblia Sacra*“ (Verlag Urbi et Orbi, Amsterdam): „*Bilderbibel für das christliche Haus. Die Geschichten des Alten und Neuen Testaments*“. Herausgegeben von Bernhard Nisters. (416 S.) Gemeinschaftsverlag Butzon und Bercker, Kevelaer und Kösel-Verlag, München und Kempten 1952. DM 14,80. Ein glatt durchgehender Bericht des Heilsgeschehens mit vielen Bildern nach alten Stichen. Noch mehr aufgelockert ist die mit Liedern und Bildgut durchsetzte „*Kinder -und Hausbibel*“ von Richard Beron O.S.B. (289 S.), Freiburg i. Br., Herder. Große Ausgabe DM 10,—, kleine Ausgabe DM 6,80. In „*Gotteswerke und Menschenwege*“ schrieb P. Lippert zu 72 ganzseitigen Bildern von Fugel Betrachtungen über die Bibel. (152 S., Quartformat.) München, Ars Sacra. DM 24,—. Im gleichen Verlag erschien „*Die Bibel in Bildern*“ von Gustav Doré. Text von A. E. Mader. (60 S.) 230 Bildtafeln in Kupfertiefdruck. Gln. DM 24,—. Augenblicklich ist im Verlag Herder, Freiburg i. Br. eine „*Tausend-Bilder-Bibel*“ in Herstellung, die eine Zusammenschau des ganzen biblischen Heilsgeschehens im Bild bietet.

Man muß diese Bearbeitungen richtig verstehen. Sie wollen den Leser nicht bevormunden. Sie sind als Vorstufen und Hilfsmittel gedacht, durch die mancher erst für die hohe und herbe Welt des ungekürzten Bibelwortes reif wird. Es sei vermerkt, daß auch die Württembergische Bibelanstalt Jugend- und Bilderbibeln herausgebracht hat, wie in Amerika zum Beispiel The Pocket Bible, ein Auszug der Gesamtbibel von nur 461 Seiten (Pocket Books, Inc., New York, N.Y.) verbreitet ist.

Kaum abzusehen ist darüber hinaus die Zahl all der schlichten oder gelehrten Bücher, die allein in den letzten Jahrzehnten im deutschen katholischen Raum entstanden sind und die alle dazu beitragen wollen, daß die in Gottes Wort enthaltenen Reichtümer einer möglichst großen Gemeinde erschlossen werden. Es ergäbe einen umfangreichen Katalog, wenn man sie alle aufzählen wollte. Hier kann nur flüchtig angedeutet werden, wie reich die Auswahl ist, die sich da vor dem katholischen Bibelfreund auftut.

Da sind die drei großen wissenschaftlichen, mehrbändigen Bibelwerke: Die Bonner Bibel, die Echter Bibel und das Regensburger Neue Testament. Da ist der vielbändige, für einen weiteren Leserkreis bestimmte Kommentar

der Herderbibel (obwohl auch zum Beispiel das Regensburger NT Laien zugänglich ist). Da sind die beliebten Evangelien-Erklärungen von Dillersberger, von denen man gesagt hat, in ihnen klängen „Wissenschaft, Frömmigkeit und Schönheit in wunderbarem Dreiklang zusammen“ (5 Bändchen Markus, 6 Bändchen Lukas; nun ist ein 1. Bändchen Matthäus erschienen. Salzburg, Otto Müller). Aus einer langjährigen Praxis lebendiger Bibelerklärung heraus schuf Pfarrer Dr. Könn, Köln, seine Bibelerklärungen: „Gott und Satan“ (Geheime Offenbarung), „Der Sieg des Gottesreiches“ (das Buch Daniel), „Die Idee der Kirche“ (Epheserbrief), „Glauben und Lieben“ (Johannesbriefe) und nun als Neuerscheinung: „Die Macht der Persönlichkeit“ Bibellesungen über den Philipperbrief (202 S.) Köln, Benzinger. Gln. DM 12,30. Könn's Erklärungen ruhen auf einem soliden exegetischen Fundament. Sie sind klar aufgebaut und stellen ohne Aufdringlichkeit die religiösen Werte heraus. Weiter sind empfehlenswert die Bibelbücher von Karrer und Gutzwiller, die „Wege in die Heilige Schrift“, die leider noch nicht neu aufgelegte sehr wertvolle Einführung von Gustav E. Closen S.J. (Friedrich Pustet). Guardini „Der Herr“ und seine Psalmenübersetzung wären hier zu nennen, die innerlichen Kommentare von Adrienne von Speyr, die Bücher von Willam und Daniel Rops. („Das Volk Gottes“ und „Der Sohn Gottes“ von Daniel Rops sind beim Katholischen Bibelwerk in billigen Sonderausgaben zu beziehen.) Vgl. auch A. Koch „Neue Bibelarbeit“ in dieser Zeitschrift, Bd. 143 (Dezember 1949), S. 218ff. auch als Sonderdruck erschienen (Herderdruckerei, München).

Wie gern möchte man noch andere Werke vorstellen, wie „Die Worte des Herrn“, herausgegeben von Friedrich Streicher, Zürich, Manesse-Verlag. Streicher legt seiner NT-Auswahl ein neues, originelles, die Betrachtung sehr anregendes Prinzip zugrunde, indem er nämlich, einzig die Schriftworte auswählt, die der Herr selbst gesprochen hat. — Aber wir können und wollen nicht vollständig sein. So viel ergibt sich aus unserer Überschau: die katholische Bibelarbeit im deutschen Raum hat einen erfreulichen Anlauf genommen. Man kann sich an Mangel über brauchbare Bücher nicht beklagen.

Werden die Bücher auch genutzt? Werden sie in lebendiger Bibelerklärung umgesetzt? Hat die Bibelarbeit in der Seelsorge den nötigen Schwung? Das sind Fragen, die schwerer zu beantworten sind. Noch wird viel experimentiert. Es fehlt an Zusammenfassung der Kräfte. Die Organisation ist hier gewiß nicht das Entscheidende, aber es wäre doch gut, wenn die einzelnen Vorkämpfer der Bibelbewegung mehr voneinander wüßten. Wenn man im Lande herumkommt, ist man oft freudig überrascht, wie viele junge Kräfte und Kreise in derselben Richtung arbeiten. Möchte ihnen ein Durchbruch in breiter Front gelingen. Möchte das neue Wehen des Geistes in der Kirche unseren Gläubigen auch eine neue Freude an Gottes Wort schenken.